

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Band: 19 (1925)
Heft: 2

Rubrik: Allerlei aus der Taubstummenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Besuch schien aber nur den gewöhnlichen Verlauf des Besuches hoher Herren in den Anstalten zu haben. Der Kaiser zeigte Staunen und Interesse, empfahl sich dann — und Mr. Alexander glaubte nicht, ihn jemals wieder zu sehen.

Die Ausstellung in Philadelphia war eröffnet. Eines Tages erhielt Mr. Alexander eine Depesche, in der er aufgefordert wurde, schleunigst hinüber zu kommen, um bei der Prüfung der in der elektrischen Abteilung ausgestellten Gegenstände zugegen zu sein.

Ja, wenn nur Ferien gewesen wären! Mr. Alexander erhielt das Telegramm im Schulzimmer und depeschierte sofort zurück, es tue ihm leid, nicht kommen zu können, da seine Schule ihn nicht entbehren könne. Eine zweite Depesche hatte denselben Erfolg.

Wäre es hierbei geblieben, so möchte die Welt um eine Erfindung ärmer geworden sein.

Miß Mabel hatte Mr. Alexanders Arbeiten mit dem größten Interesse — und mit dem Herzen verfolgt. Als sie erfuhr, wie die Sachen standen, eilte sie zu ihrem Freunde, ergriff ihn bei der Hand und rief: „Herr, Sie müssen hin!“ Umsonst, der gewissenhafte Schulmeister wollte aus seiner Schule nicht weichen. Einen Grund nach dem andern führte Miß Mabel für die notwendige Abreise nach Philadelphia ins Feld, suchte ihn auf jede Weise zu bewegen, dort bei der Prüfung seiner Erfindung zugegen zu sein. Als aber alles nichts half, da brach sie in Tränen aus, und dieser „wirksamste Grund von allen weiblichen Argumenten“ drang Mr. Alexander das Versprechen ab, er würde hinreisen, wenn sie mit ihm gehen wolle. „Gut, mein Herr!“ rief Mabel, „dann aber schnell, denn gleich fährt der letzte Zug nach Philadelphia ab.“

Ja, die größte Eile tat not. Als sie den Bahnhof erreichten, setzte der Zug sich schon in Bewegung. Eine innere Stimme rief Mr. Alexander zu, auf den bereits fahrenden Zug zu springen. Es gelang, und als er die Plattform des letzten Wagens erreicht hatte und sich dort festhielt, schwenkte die zurückbleibende Mabel ihr Taschentuch und rief ihm nach: „Der Schule soll schon ihr Recht geschehen, und Ihr Gepäck schicke ich mit dem Güterzuge nach.“

Im Fluge raste der Zug dahin — und doch zu langsam für Mr. Alexander. Jetzt, da er die Schule verlassen hatte, wünschte er voll und ganz für seine Erfindung einzutreten. Endlich war Philadelphia erreicht. Mr. Alexander warf sich in einen Wagen — und hin ging er zur Ausstellung.

Zu spät! Die Prüfungskommission war ermüdet gewesen, bevor sie zu Alexanders Erfindung gekommen war. Das war das erste, was er erfuhr, und es tröstete ihn wenig, als ihm mitgeteilt wurde, an einem anderen Tage würde die Prüfung der eingesandten Sachen fortgesetzt werden. Es war ihm jetzt klar, daß er nur dann Aussicht auf Erfolg haben würde, wenn er selbst seinen Apparat vorführen könnte; denn es konnte ihn niemand als er selbst erklären. Und er durfte nicht lange bleiben, mußte zurück zu seiner Schule. (Schluß folgt.)

Allerlei aus der Taubstummenvvelt

Basel. Für die hiesigen katholischen Taubstummten war es eine Ueberraschung, als wir zum ersten Male eine Einladung zu einer Weihnachtsfeier erhielten. Dieselbe fand am 4. Januar ¹/₂₅ Uhr im Hotel „Gallauerhof“ statt und wurde von Herrn Glasmaler Schäfer durchgeführt. Als alle beisammen waren, erklärte uns der genannte Herr den Zweck des Festes, wobei er besonders auf den regelmäßigen Besuch der Gottesdienste Gewicht legte. Hernach wurden wir aufs beste mit feinen Sachen bewirtet, wo ein jeglicher nach Herzenslust zugreifen durfte. Nachher wurde der bereitstehende, zierliche Weihnachtsbaum beleuchtet und im Glanze seiner Schönheit vertieften wir uns in seine Bedeutung. Die größte Freude bereitete wohl die Verlosung, die aufs einfachste durchgeführt wurde. Durch Entrichtung von nur 2 Bagen konnte jeder ein Päckli aus einem Sack herausziehen, so 3—4 mal der Reihe nach, das den Wert des Inhaltes um das Zehnfache übertraf. So erhielt man Handschuhe, Socken, Wolle, Toilettenfachen usw. Große Heiterkeit erregte es, wenn einer einen Gegenstand fischte, der fürs andere Geschlecht bestimmt war. Doch durch freundlichen Gegentausch wurde die Sache geregelt. Den Schluß bildete eine recht gemütliche Plauderstunde. Dem ungenannt sein wollenden Spender und Herrn Schäfer sei hiermit für ihr freundliches Wohlwollen nochmals aufs herzlichste gedankt. K. F.

Basel. Daß auch die schulentlassenen, erwachsenen Taubstummten in Basel in der allgemeinen Festzeit nicht vergessen wurden, zeigte die große Versammlung, die sich am 28. De-

zember, nachmittags im alkoholfreien Volkshaus zur Mägd eingefunden hatte zur schönen Weihnachtsfeier, die auch dieses Jahr von der edlen Gönnerin Frau E. v. Speyr-Boelger veranstaltet worden war. Freudestrahlend setzten sich die stillen Gäste an die reich gedeckten Tische und ließen es sich heerlijk munden bei Kaffee, Tee und Süßigkeiten. Nach einer kurzen Ansprache erfolgte die reichliche Bescherung an die große Taubstummengemeinde, und den Schluß bildete eine Lichtbildervorführung, die allen die Weihnachtsgeschichte vor die Augen zauberte. In trefflichen Worten verdankte der Präsident des Taubstummverbundes, Herr Walter Miescher, der verehrten Gönnerin die ganze Veranstaltung.

Basel. Taubstummverbund. Am 23. November 1924 fand die XII. ordentliche Generalversammlung dieses Vereins statt. Der letztjährige Vorstand, der auf eine reiche Tätigkeit im vergangenen Jahre zurückblicken durfte, wurde in anerkannter Weise durch Affirmation für ein weiteres Jahr bestätigt. Unser Verein zählte bis zum 23. November 1924:

1 Ehrenmitglied, 1 Beirat	2
Aktive	23
Frauenbündler	26
Passive	41
Freimitglieder	3

Total Mitglieder 105

Im vergangenen Vereinsjahr wurden veranstaltet:

1. Am 25. November 1923 eine Kinovorführung über „Peter den Großen“ und von der Forschungs-Expedition in Spitzbergen und Grönland.
2. Am 2. Dezember 1923 Vortrag von Insp. W. Bär über das Gehör und sein Organ, mit Bildvorlagen.
3. Am 30. Dez. 1923 eine sehr schöne Weihnachtsfeier, gestiftet von Frau v. Speyr-Boelger.
4. Am 3. Februar 1924 ein großer Familienabend mit Theater und Tombola.
5. Am 29. März 1924 Vortrag von Insp. W. Bär über die Elektrifikation der schweiz. Bundesbahnen.
6. Am 27. April 1924 eine Führung durch die städtische Gasfabrik mit interessanten Erläuterungen von Hrn. Ing. Fehlmann, zirka 50 Teilnehmer.
7. Am 31. Mai/1. Juni ein 1½-tägiger, schöner Ausflug nach der Taubenlochschlucht, Biel

und Petersinsel am Bielersee, wofelbst eine gemütliche Zusammenkunft mit den befreundeten Taubstummen-Bündlern Be-Bu-Bi arrangiert wurde, über 80 Teilnehmer.

8. Am 1. Juni 1924 für die zurückgebliebenen Frauenbündlerinnen ein netter, gemütlicher Ausflug nach Rheinfelden-Giebenach-Augst, dem römischen Theater.
9. Am 14. Sept. 1924 ein prächtiger Ausflug auf die Schauenburgerfluh zum Berggottesdienst, gehalten von Hrn. Pfr. Huber; dafelbst Zusammenkunft mit den Baseliern Taubstummen, zusammen 65 Personen; hernach Kaffee komplett im Bad Schauenburg, gestiftet von unserm Ehrenmitglied.
10. Am 5. Oktober ein Herbst-Ausflug von den Theaterklüblern „Fidel“ nebst Reise-lustigen nach Liestal-Winterlingen-Sissach.
11. Am 25. Oktober ein Vortrag von Herrn Sul. Ammann über „Goethe“. ¹⁾
12. An jedem Samstag Abend von 8—11 Uhr gemütliche, freiwillige Zusammenkünfte beim Plaudern, Spielen u. nebst reichhaltiger Bibliothek, und alle 14 Tage am Mittwoch von 1/2 8—1/2 10 Uhr für die Frauenbündlerinnen, die beide wie gewohnt gut besucht waren.

Für all' die Freundlichkeit und Mühe sei vom Vorstand des Taubstummverbundes Basel den gütigen Spendern und Referenten der herzlichste Dank ausgesprochen.

Präsident: W. Miescher, Feierabendstr. 1.
 Vize-Präsident: Jak. Amstler-Sturm.
 Kassier: Louis Karl Abt, Totentanz 10.
 Aktuar: Karl Fricker.
 Reisechef: Heinrich Heiele-Heierle.
 Reisekassier: Joh. Fürst-Beyer.
 Beisitzer: Karl Huth.
 Frauenbund-Vorsteherin: Sus. Imhoff.
 Frauenbund-Einzieherin: Emmy Ruf.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Am Mittwoch den 3. Dezember 1924 fand ein Vortrag statt über „Friedrich der Große“. Der Referent, Herr Insp. W. Bär, „plauderte“ mit den zahlreich erschienen „Zuhörern“ (mehr als 35 Personen) über seine Jugend, wo er eine strenge, ja sogar harte Erziehung vonseiten des Vaters erleben mußte, und dann in kurzen, wichtigen Ausschnitten über seine Laufbahn als König und großen Feldherrn.

¹⁾ Dieser Vortrag sollte in dieser Nummer abgedruckt, mußte aber wegen Raumangel zurückgelegt werden.

Im weitem erhielten am Sonntag den 7. Dez. 1924 die Mitglieder nebst Freunden einen genuss- wie lehrreichen Kinoabend, der über 2 1/2 Stunden dauerte. Durch ein Schachtrohr, welches bei einer Meerestiefe von 12 m vom Dampfer herabgelassen wurde, genossen wir einen „Ausguck“ in die wahre Wunderwelt der Meeres-tiefe, wobei Tintenfische, Polypen, Korallen etc. und bei größeren Tiefen sogar ein Haifisch zu sehen war. Der letztere wurde, durch eine Lockspeiße gelockt, endlich von den Fischern gefangen und aufgezo-gen, nachdem er vorher einen Kampf auf Leben und Tod gemacht hatte. Als zweite Nummer ergözten wir uns über Harold Lloyd in „Seemann wider Willen“, bei dem die 80 Besucher ihre Lachmuskeln in Bewegung setzen mußten.

Biel. Gehörlosenverein. Der Taubstumm-bund Biel hat seinen alten Namen am 18. Januar le-thin abgeändert. Seine erste General-versammlung findet am 22. Februar 1925, im Lokal „Industrie“ in Biel, punkt 2 Uhr statt, wozu alle Mitglieder und Gönner freundlich eingeladen sind. Obligatorisch für alle Mitglieder. Buße 1 Fr.

Genf. Durch die Bemühungen von Herrn Junod erhalten die taubstummen Lehrlinge der Stadt Genf unter dem Schutz des staatlichen Unterrichts-direktoriums einen Fortbil-dungsunterricht, der alle Samstag-Nachmittage erteilt wird von der Taubstumm-Lehrerin Fräulein Challet. Dieses Fräulein hat auf Veranlassung der genferischen Unterrichts-direktion einen Ausbildungskurs im nationalen Taubstumm-Institut in Paris durchgemacht und unterrichtet seit 1920 die taubstummen Kinder (gegenwärtig sind es 7) als Spezial-abteilung in der genferischen Anstalt für an-or-male Kinder.

Anmerkung der Red: Wir gratulieren zu diesem Erfolg und wünschen Nachahmung in andern Kantonen.

Genf. Die Schwerhörigen von Genf haben zu ihrem Weihnachtsfest auch die Taubstumm- und ihre Familien eingeladen. Etwa 100 Per-sonen waren anwesend, die einer kinemato-graphischen Vorführung folgten und dann bei einem Weihnachtskaffee sich gütlich taten. Herr Pfarrer Odier und Herr Junod erfreuten die Gäste mit ihrer Anwesenheit.

Graubünden. Am Neujahrstag-Nachmittag sind wir Bündner Taubstumm- wieder in Chur versammelt gewesen. Herr Missionar Hermann hielt die Predigt von dem greisen Simeon

der gesprochen hat: „Nun, o Herr, lässest du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben dein Heil gesehen.“ Nachher gingen wir zum Volkshaus, wo wir in einem neuen Saale den Kaffee bekamen. Der Saal war „extra“ für uns, leider war er zu klein, wir waren mehr als 45 Personen, nächstens wird er wohl für uns größer gemacht. Nach dem Kaffee gingen wir hinaus, um ein Weil-chen später den Christbaum im Lichterglanz zu begrüßen. Hierauf erzählte uns Herr Lehrer Danuser ein nettes Weihnachtsgeschichtchen von einem armen, alten Mann. Dann sagten mehrere Taubstumme Gedichte auf. Zuletzt bekam jedes von uns ein Paketchen. Wir sprechen hiemit dem bündnerischen Hilfsverein für Taubstumme, allen edlen Wohltätern, Herrn Missionar Hermann und seiner Gattin den wärmsten Dank aus und bitten, daß sie uns im neuen Jahre ihr Wohlwollen bewahren. M. C.

Thurgau. Die Weihnachtsfeier in Berg. Sonntag den 28. Dezember 1924 durften die thurgauischen Taubstummen im Sekundarschul-zimmer und im „Löwen“ in Berg bei Wein-felden, der Pfarrei ihres neuen Seelsorgers, die gemeinsame Weihnachtsfeier begehen. Per Bahn, Velo und Auto kamen sie herbei, wäh-rend die, die es ohne Gefahr riskieren konnten, ihren Weg auf Schusters Rappen zurücklegten, was immer ein löbliches Beginnen ist. An die 50 Personen waren anwesend. Herr Pfarrer Knittel, ein Basler, hatte es trefflich einzurichten gewußt, sich im verdunkelten Saal verständlich zu machen: das elektrische Licht leuchtete ihm direkt ins Gesicht! So konnte man seine Worte verstehen und auch die vielen Lichtbilder betrachten. Maler Burnand aus Moudon, ein gottbegnadeter Künstler, der leider allzufrüh mitten aus seinem Schaffen abgerufen wurde, hat wundervolle Sujets hinterlassen, die das Werden und Geschehen der biblischen Geschichte verkörpern. Hier begegnet der Beschauer kraft-vollen, lebensnahen Gestalten, von der Jugend bis ins Greisenalter. Um nur einige zu nennen: Der unfruchtbare Feigenbaum, der barmherzige Samariter, der Säemann, der reiche Mann und der arme Lazarus, der verlorene Sohn, das Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Am er-greifendsten waren wohl die Bilder vom ver-lornen Sohn und nicht minder diejenigen vom Geizhals (siehe Lukas 12, 13 bis 21), welsch' letztere der Komik nicht entbehrten.

Der Imbiß, ein feiner Kaffee komplett, im schönen „Löwen“-Saal angesichts eines herzigen

Weihnachtsbäumchens mit Wunderkerzen, ersterer gespendet vom Fürsorgeverein, letzteres von der gütigen Wirtin, wurde gekrönt durch die Verabreichung lieber Weihnachtspakete, deren Inhalt sich als geistige Kost für stille Stunden entpuppte. Frau Pfarrer Wartenweiler bedachte uns ferner mit der Photographie des leider allzufrüh von hinnen geschiedenen, lieben Herrn Pfarrer Wartenweiler, dessen Leben Liebe und Dulden war. Allzu schnell verrann darob die Zeit. Ein Händeschütteln, ein gegenseitiges Gratulieren zum neuen Jahr und — fort zerstob die Schar der Ertaubten in der dunklen Nacht. Nur ein kleines Häuflein fand sich noch zu einem gemüthlichen Hock im Pfarrhaus ein, wo auch der Feenbaum erstrahlte, indes man sich an leckerem Selbstgebackenem und Selbstgemostetem gütlich tat. Es war mir, als kehrte die schöne Zeit, da Herr Pfarrer Menet noch in Berg amtete, wieder . . .

Dank allen denen, die liebevoll zum Gelingen des hehren Festtages beitrugen, auch denen, die ihre auswendig gelernten Weihnachtsprüche frisch und fröhlich her sagten und der Stunde die Weihe gaben.

J. H.

Turnen und Sport.

Herr Jakob Haupt in Regensburg ersucht uns um Aufnahme eines längeren Artikels aus einer deutschen Taubstummensportzeitung, auf dessen vollständige Wiedergabe wir verzichten müssen, da den meisten Lesern unseres Blattes das Interesse für seinen Inhalt fehlen würde. Wir erwähnen daraus bloß folgendes: Die städtische Taubstummenschule zu Berlin feiert in diesen Tagen das 50jährige Jubiläum. Sie ist die Geburtsstätte des Vereinsturnens der Taubstummen und sein Gründer ist der damalige Direktor Alb. Gußmann, gest. 1888. Nach dessen Tode leitete der Taubstummlehrer Pulver den Verein weiter, der sich jetzt „Taubstummen-Turnverein 1888“ nennt. Anlässlich dieses Jubiläums findet auch eine Ausstellung von Arbeiten gehörloser Künstler und Handwerker statt, ebenso ein Schau- und Werbe-turnen genannten Vereins.

J. H. meint, die deutschen Taubstummen-Anstalten widmeten dem Turnunterricht und der körperlichen Erziehung weit mehr Zeit und Interesse als die schweizerischen, und die deutschen Taubstummen wären daher den schweizerischen gegenüber im Vorteil. Aus Erfahrung

weiß ich nun aber, daß auch in unseren Anstalten der Turnunterricht nicht zu kurz kommt. Schon bei den Kleinsten wird fleißig geturnt. Ist doch bei den Neueintretenden das Turnen fast das einzige Mittel, ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen. Zugleich ist es eine angenehme und notwendige Abwechslung zwischen dem mühsamen Artikulieren. In den langen Pausen laden Reck und Barren, Trapez und Kletterstangen die Größeren zu turnerischen Übungen ein. In den obligatorischen Turnstunden wird sowohl dem Knaben- wie dem Mädchenturnen volle Aufmerksamkeit geschenkt. Weiß doch ein jeder Anstaltsvorsteher und Taubstummlehrer, wie wichtig Gang und Haltung ihrer Zöglinge sind. Ein jeder setzt seine Ehre darein, seine Schar so marschieren zu lehren, daß man ihr nichts anmerkt. Die Mädchen führen ihre Spiele und Reigen ebenso anmutig und taktficher aus, wie ihre hörenden Altersgenossinnen. Und die Knaben zeigen bei ihren Übungen an den Geräten nicht weniger Mut und Geschick als hörende Jungen. Im Gegenteile: es ist eine Eigentümlichkeit einiger Taubstummer, daß sie keinen Schwindel kennen und insolgedessen recht waghalsig sind. Wenn das Turnen auch noch nicht überall obligatorisch ist, so sind doch die Lehrer einsichtig genug, es seinem hohen Werte gemäß zu üben und zu pflegen.

Was nun das Vereinsturnen der Taubstummen anbetrifft, so geben sich ihm die schweizerischen Taubstummlehrer ebenso gern und opferbereit hin wie ihre deutschen Kollegen, wenn ihre ehemaligen Schüler sie um die Leitung eines Vereins angehen. Turnen und Sport und Wandern sind dem Körper so notwendig und gesund, wie dem Geiste gute Lektüre. Wenn solche Vereine sich dann noch die Alkoholabstinenz zur Pflicht machen, so ist ihre Gründung nur zu begrüßen. Frau Wyß-Hofer.

Belgien. Der Taubstummen-Sportverein von Belgien hat ein sehr hübsches Vereinsabzeichen erstellt, das der taubstumme Künstler E. Cornet entworfen hat. Es zeigt einen jungen Turner mit der aufgehenden Sonne über einer malerischen Landschaft. (Wir gratulieren dem Verein zu dem schönen Abzeichen.) D.R.

Der Künstler Cornet hat auch ein sehr sinnreiches Erinnerungsblatt an das letztjährige Jubiläumsfest des Lütticher Taubstummenvereins für gegenseitige Hilfe gezeichnet und herausgegeben.

Taubstumme Schauspieler. Im Kristallpalast in Leipzig fand ein Theaterabend statt, an dem nur Taubstumme mitwirkten und der auf die Zuschauer großen Eindruck machte. Es wurde Schillers „Bürgschaft“ pantomimisch durch Taubstumme aufgeführt. Ein Vorspiel „Am Hofe des Tyrannen von Syrakus“ führte den Zuschauer in das antike Milieu ein. Die eigentliche Ballade wurde in acht künstlerisch ausgezeichneten Szenen dramatisch vorgeführt. Es war für die Veranstalter keine leichte Aufgabe, die Taubstummen in ihre Rollen einzuführen. Immerhin konnte man sehen, welche enorme Mühe sich die Darsteller gaben. Wenn nicht alle Szenen künstlerisch fertig waren, so machten doch die Bemühungen der Taubstummen einen rührenden Eindruck. Man will derartige Veranstaltungen fortsetzen und glaubt, daß sie sich auch in anderen Städten Deutschlands einführen lassen. Der Reingewinn dieser Aufführungen soll den verschiedenen Taubstummen-Organisationen zugute kommen.

Aus Taubstummenanstalten

Zürich. Am 20. Jan. hat Herr Gotthilf Kull, gewesener Direktor der zürcherischen Blinden- und Taubstummenanstalt seinen 70. Geburtstag gefeiert. Wir bringen ihm nachträglich bewegten Herzens unsere Segenswünsche dar, denn er war einer der besten und gediegensten Lehrer und Schriftsteller vom Fach in der Gegenwart. In meinem „Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens“, das nunmehr im Manuskript druckfertig vorliegt, hat Herr Vorsteher Gukelberger, Wabern, Herrn Kulls Leben und Wirken in überaus verständnisvoller und eingehender Weise beschrieben. Ich kann mir nicht versagen, daraus den letzten Abschnitt hier wiederzugeben, weil derselbe mir und wohl auch den meisten Lesern, die Herrn Kull kannten, ganz und gar aus der Seele gesprochen ist. Herr Gukelberger schreibt da: „Bewundernd schauen wir auf das Bild einer hochgespannten und erfolgreichen Lebensarbeit. Sie stellt Herrn Direktor Kull ebenbürtig neben seine Vorgänger Scherr und Schibel. Aber auch auf dieses erfolgreiche Leben senkten sich die Schleier der Wehmut und Trauer herab. Wie so vielen verdienten Männern ist auch ihm Verkenntung und Undank nicht erspart geblieben. Schmerzliches Leid legte die Erkrankung und der frühe Hinscheid des einzigen, so hoffnungsvollen

Sohnes auf die Seele. Und die Kraft, die so vieles geleistet hatte, begann bald nach dem Einzug ins neue Haus (an der Frohalpstraße) zu versagen und wollte sich nicht mehr zum Dienste für andere gebrauchen lassen. Sie war gebrochen. Mit schmerzlichem Bedauern sehen wir den Meister und Führer sein Szepter niederlegen und aus der Reihe der Aktiven scheiden. Unsere Hochachtung und Verehrung, unser Dank und unsere besten Wünsche begleiteten ihn und seine treubeforgte Gemahlin in den Ruhestand. Als ein leidender Mann verließ er im Mai 1918 die Anstalt, der er in 39-jähriger Arbeit sein Bestes gegeben hatte. Mit stiller, heiliger Ehrfurcht stehen wir vor der schweren Leidenschule, in die Herr Kull geführt wurde. Umgeben von der nie ermüdenden, aufopfernden Liebe seiner mittragenden Gattin wurde aus dem energischen, tatkräftigen Mann ein ergebener, ja fröhlicher Dulder, der stetsfort lebhaften Anteil nahm und nimmt an der weiteren Entwicklung des schweizerischen Blinden- und Taubstummenwesens. Davon zeugen seine Arbeiten und seine Briefe. Teilnehmend gedenken wir des leidenden Meisters und wünschen ihm von Herzen, daß sich mit Gottes Hilfe sein Lebensabend immer leichter und lichter gestalten möge.“

Freiburg. Am 30. November fand in allen Kirchen des Kantons eine Kollekte zu Gunsten der unbemittelten Zöglinge der Taubstummen-Anstalt Guintzet statt.

Sürsorge für Taubstumme

Sirzelsheim Regensburg. Unsere Weihnachtsfeier fand am 22. Dezember statt. Die Mädchen führten ein hübsches Stück auf, das verhältnismäßig gut gelang. Gegenwärtig haben wir 25 Pflöglinge. Die Plätze sind immer besetzt von jungen und alten Taubstummen. Jedes bringt seine Eigenart mit ins Haus, sodaß wir eine vielseitige Familie bilden, der gerecht zu werden es nicht immer leicht ist. Doch darf ich im Grunde recht zufrieden und dankbar sein. Bis jetzt ging ein guter Geist durchs Haus, der die Schwierigkeiten immer wieder behob und eine glückliche, zufriedene Stimmung schuf. Nun genießen wir die Feiertage, lassen es uns neben der nötigen Hausarbeit ein bißchen wohl sein, damit auch die, welche über diese Zeit